

Akademische Karrieren – langfristige Determinanten des Wachstums und der Ausdifferenzierung

Volker Müller-Benedict

Datengrundlage:

Datenhandbücher zur Deutschen Bildungsgeschichte

(Vandenhoeck&Ruprecht)

Band I/1 , I/2 : Universitäten (1990, 1995)

Band VI: Akademische Karrieren (2007)

Download: www.histat.gesis.org

Nahrungsmittelchemiker:

- traditionelles Gebiet von Apothekern, Kreisärzten und Veterinären
- Kommunen und Landesbehörden beauftragen Universitätsinstitute, Apotheker, chemische Labore, Veterinäre mit der Lebensmittelkontrolle.
- Wiss. Fortschritt, insbesondere chemische Labortechnik begünstigt chemische Ausbildung für die Kontrolle v. Lebensmitteln
- Bundesrat beschließt 1894 Ausbildungsgang „Nahrungsmittelchemiker“
- Zur Prüfung werden Pharmazeuten mit sehr guten Noten direkt zugelassen.
- Ab 1900 kämpfen Nahrungsmittelchemiker und Veterinäre um die Lebensmittelkontrolle auf Kreisebene (z.B. Schlachthöfe, Milchkontrolle).

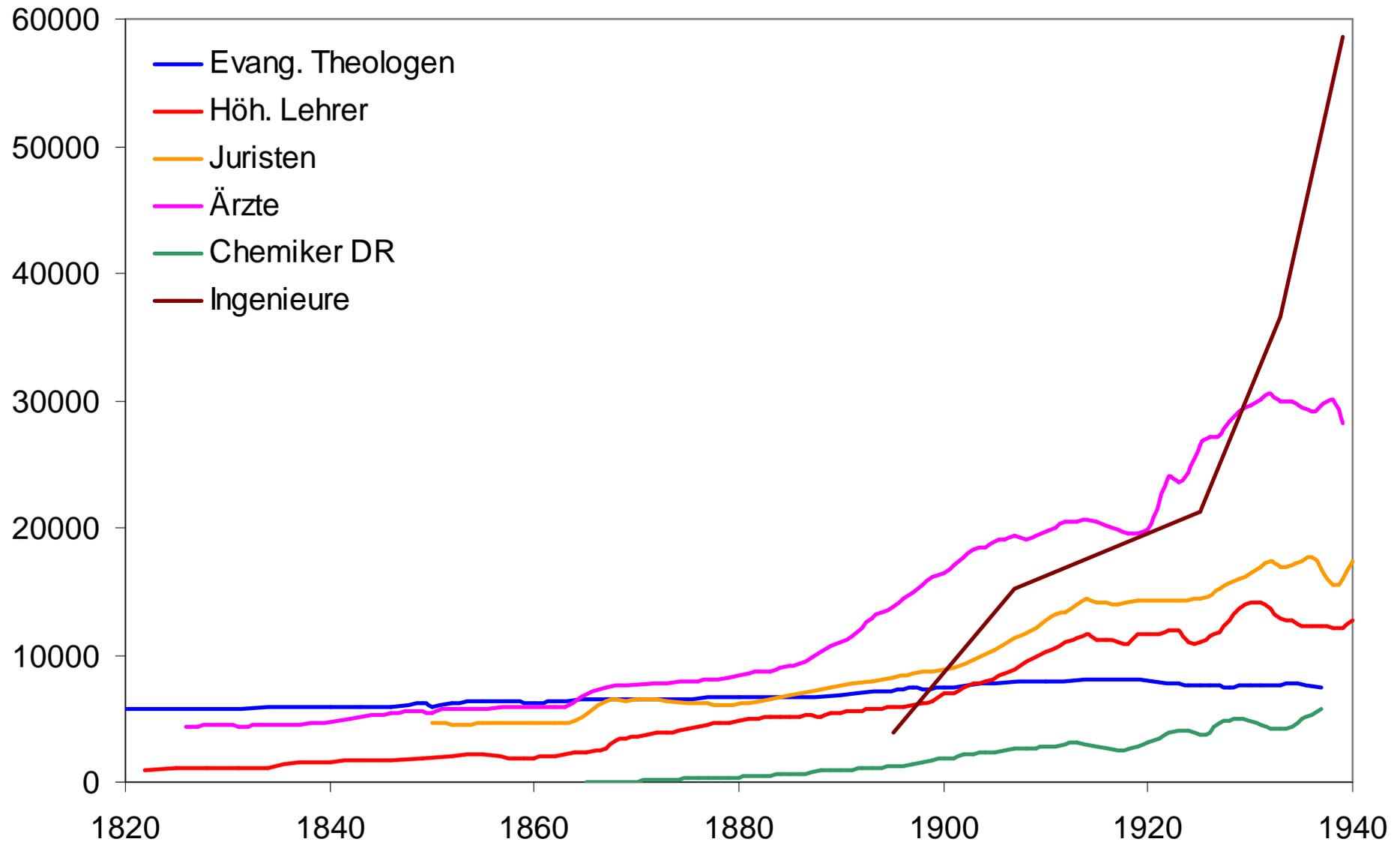
Ingenieure:

- Staatliche Bauakademien zur Ausbildung der Baubeamten (Anf. 19. Jhdrt.)
- Dazu städtische/gewerbliche „Polytechnika“ für technische Experten
- Beide in THs integriert 1870, dort differenzierte Fachspezialisierung
- Industrieverbände gründen technischen Mittel- und Fachschulen ab 1890
- 1899 verleiht Wilhelm II. den THs Diplom und Promotionsrecht
- Bis Ende 1920er Jahre „Ingenieur“ fachlich nicht differenziert und gleichwertig mit „Techniker“ auf dem Arbeitsmarkt
- Spezialisierung nur über die betriebliche Erfahrung

Gibt es über die großen „Akteure“ (Staat, Wirtschafts- und Berufsverbände, Märkte) und ihre für jede einzelne Karrieren deutlich erkennbaren Intentionen hinaus vergleichbare, systematische Determinanten von Wachstum und Ausdifferenzierung / Spezialisierung von akademischen Karrieren?

- Lassen sich die verschiedenen akademischen Karrieren in „Wachstumstypen“ einteilen?
- Gibt es „günstige“ und „weniger günstige“ Phasen für Ausdifferenzierung innerhalb der jeweiligen Karriereentwicklung?

Akademische Karrieren, Preußen



„Säkulares“ Wachstum: durch „gesamtgesellschaftliche“ Entwicklung

1. Demografischer Wandel
2. Sozialer Wandel in nicht-akademischen Sektoren (z.B. Verwaltung -> Juristen, Bildungsnachfrage -> Lehrer)
3. Funktionsveränderungen sozialer Systeme (z.B. Ersetzung von Armenfürsorge durch Sozialsysteme, Patronatsrecht durch Amtsgerichte).
4. Naturwissenschaftliche Erfindungen in anderen akademischen Sektoren der Gesellschaft (z.B. Röntgenstrahlen -> Mediziner)

Professionalisierungsforschung (Rüschemeyer, Abbott, Freidson):

Akademische Berufe können auf Grund ihrer Autonomie über die Arbeitsinhalte den Bedarf an den von ihnen produzierten Gütern beeinflussen (u.a. Ärztekammern, Anwaltskammern, Industrienormen, Berufsverbände)

„Karriere-autonomes“ Wachstum: von Karriere-Mitgliedern bewirkt:

5. Erschließung neuer Bedarfsfelder, die nicht funktional erklärt werden können (z.B. Jugendpastoren, Erfindungen (Autos,..))
6. Verdrängung von Nichtakademikern aus vorhandenen Berufsfeldern, Durchsetzung von neuen Ausbildungsabschlüssen (z.B. nichtakademisches Heilpersonal)
7. Starker Einfluss über Prüfungen oder Zulassungen, die den personellen Umfang der Karriere definieren, durch monopolartige Verbände oder – Umstände (z.B. Apotheker, Zahnärzte)

Karriere-autonomes Wachstum

= Wachstum relativ zu Indikatoren des säkularen Trends

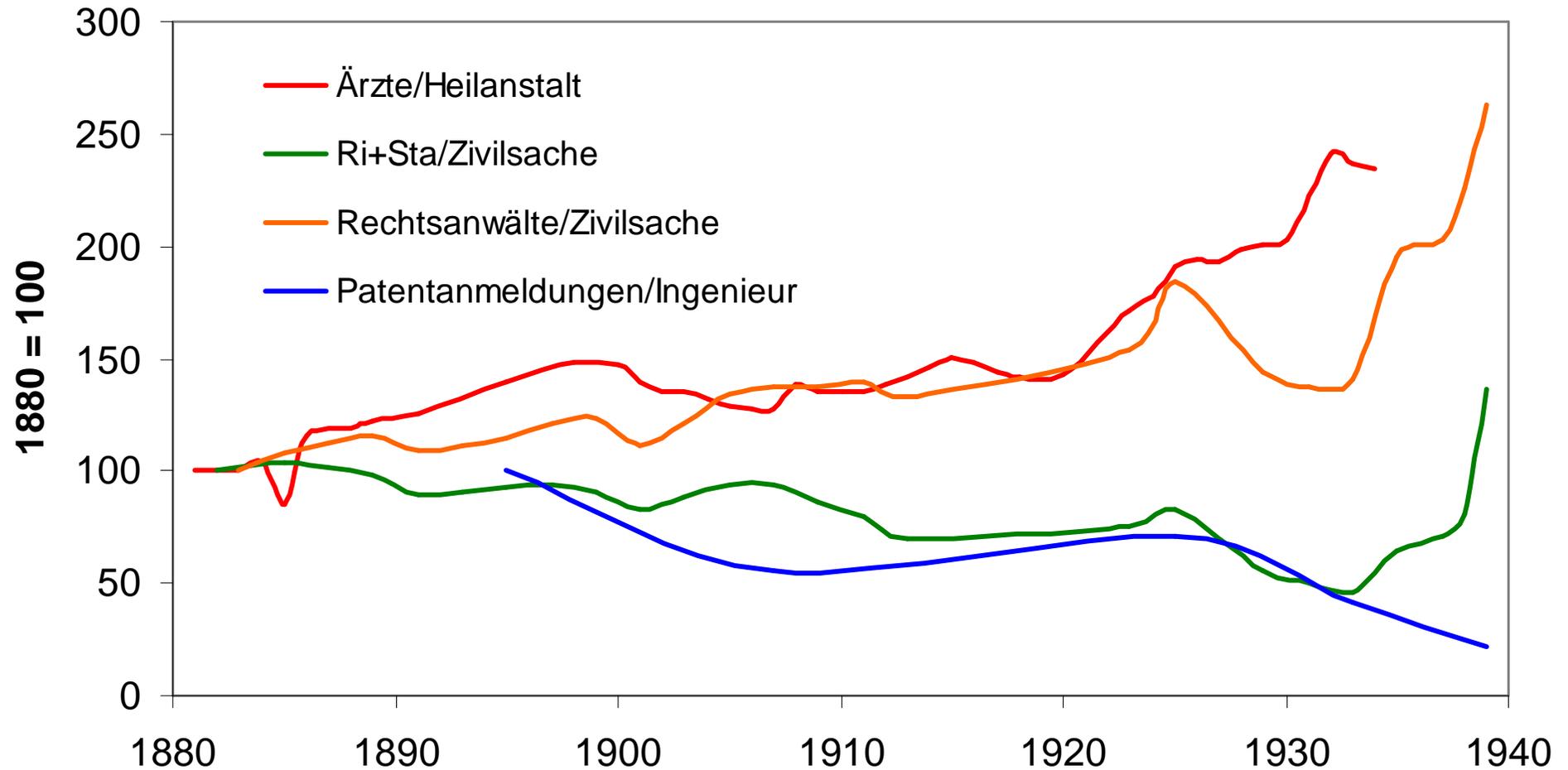
Beispiele Indikatoren

für „säkularer Trend Gesundheits-Bedarf“: Zahl der Krankenhäuser

für „säkularer Trend juristischer Bedarf“: Zahl der Zivilrechtsfälle

für „Karriere-autonomer Trend Technik“: Zahl der Patentanmeldungen

Wachstum der Berufe relativ zu Indikatoren des säkularen Trends

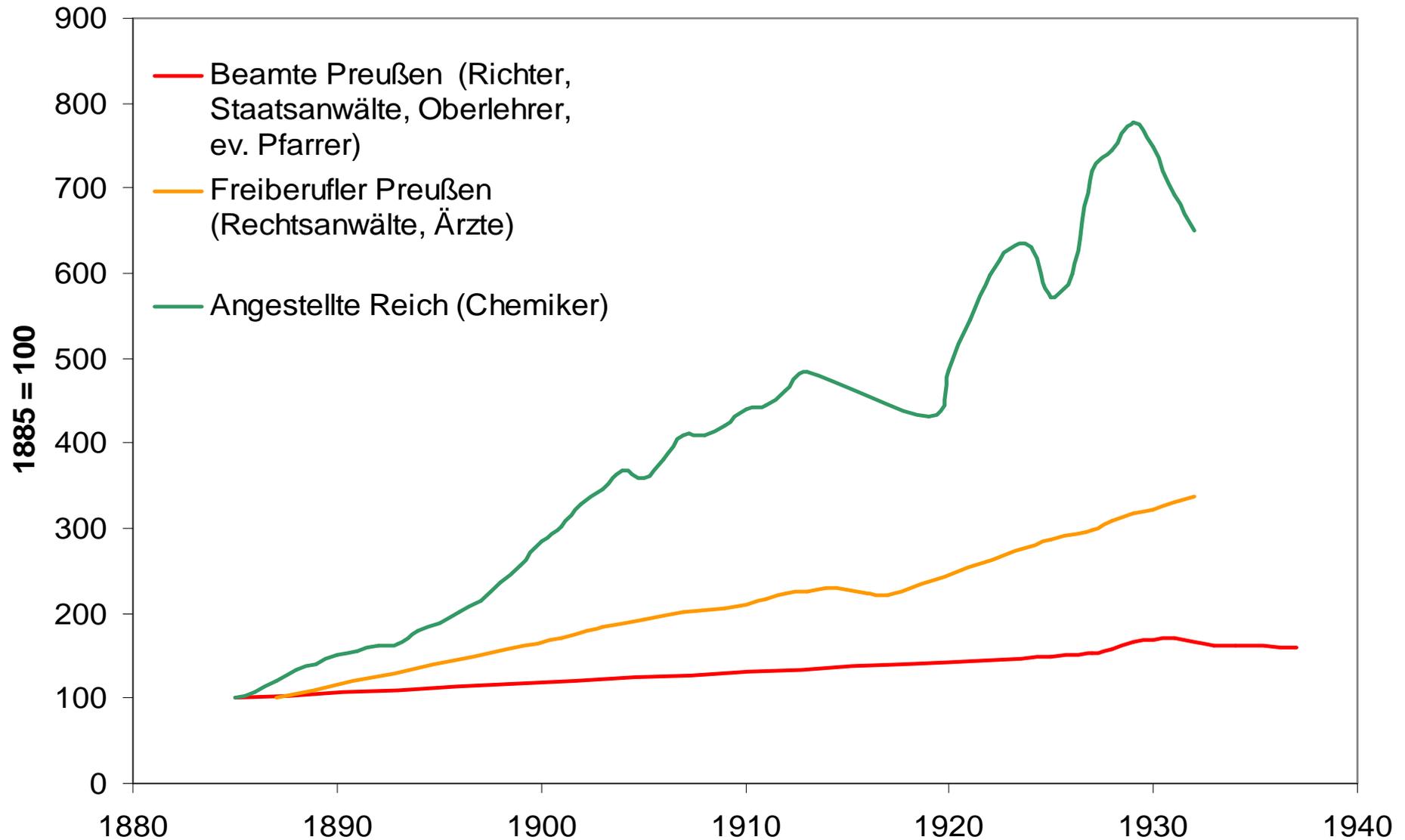


Typen der Integration akademischer Karrieren in den Arbeitsmarkt:

1. Staatliche Karrieren, „unfree professions“ (Jarusch): Nachfrage-Monopol des Staates. Autonomie nur bzgl. der Arbeitsinhalte.
2. „free professions“ (Freidson 2001: the „third way“): Einschränkung durch Gewerbeordnung und Verbandsabsprachen, sonst autonom.
3. Karrieren in wirtschaftlichen Organisationen: freier Arbeitsmarkt der Wirtschaft. Eingebunden in die Unternehmenshierarchie. Relative Autonomie am Arbeitsplatz.

	Theolo- gen	Lehrer	Juristen	Medizi- ner	Ingeni- eure	Chemi- ker
„Beamte“	X	X	Richter, StAnw.	Kranken- haus etc.	Bau- beamte	Nahrmit. chemiker
„Selbst- ständige“	–	–	Rechts- anwälte	Arzt- praxis	Ing.- Büros	Chemie- Labore
„Wirtsch. Angest.“	–	–	Wirtsch.- juristen	–	Ingeni- eure	Chemi- ker

Wachstum nach Art der beruflichen Stellung



These: Zusätzliche Wachstumsunterschiede nach Art des erzeugten „Gutes“:

- Gut: staatliche Infrastruktur (Bildungseinrichtungen, Verwaltung, Rechtssicherheit). Meist Staatsbeamte. Wachstumsrate gleich Bevölkerung.
- Gut: individuelle Dienstleistungen. Meist Freiberufler. Verschaffen ihren Klienten persönliche Güter, z.B. Gesundheit, Recht, chemische Expertisen. Wachstumspotential größer als Bevölkerung, aber dadurch begrenzt.
- Gut: Investitions- oder Konsumgüter. Meist Angestellte in Firmen. Größtes Wachstumspotential, weil Nachfrage nicht durch Bevölkerung begrenzt.

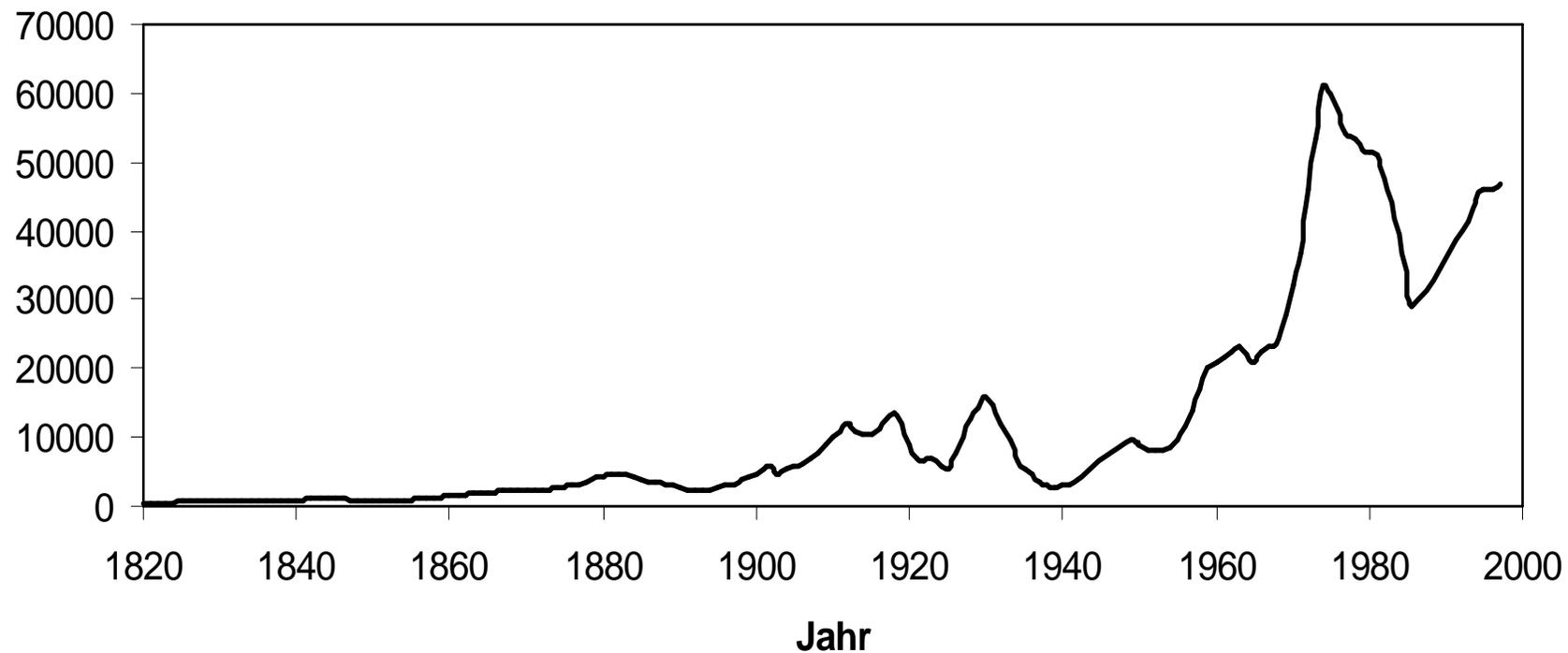
	Staatliche Infrastruktur: Bildung, Recht,...	Klientenzentrierte Dienstleistungen	Freie Investitions- oder Konsumgüter
Staatliche Karrieren	Richter, Staatsanw., Leh- rer, Ärzte (Krankenanst.)	Theologen (seit der Säkularisierung)	-
„Free professions“	Notare	Rechtsanwälte, niedergel. Ärzte	Stark durch Verbände limitiert: Apotheker
Angestellte in Unternehmen		Wirtschafts-Juristen, - Ingenieure	Chemiker, Ingenieure

Wachstum: wie Bevölkerung → Etwas mehr als Bevölkerung → Viel mehr als Bevölkerung ↗

Ausdifferenzierung von Fachrichtungen abhängig von Arbeitsmarktlage?

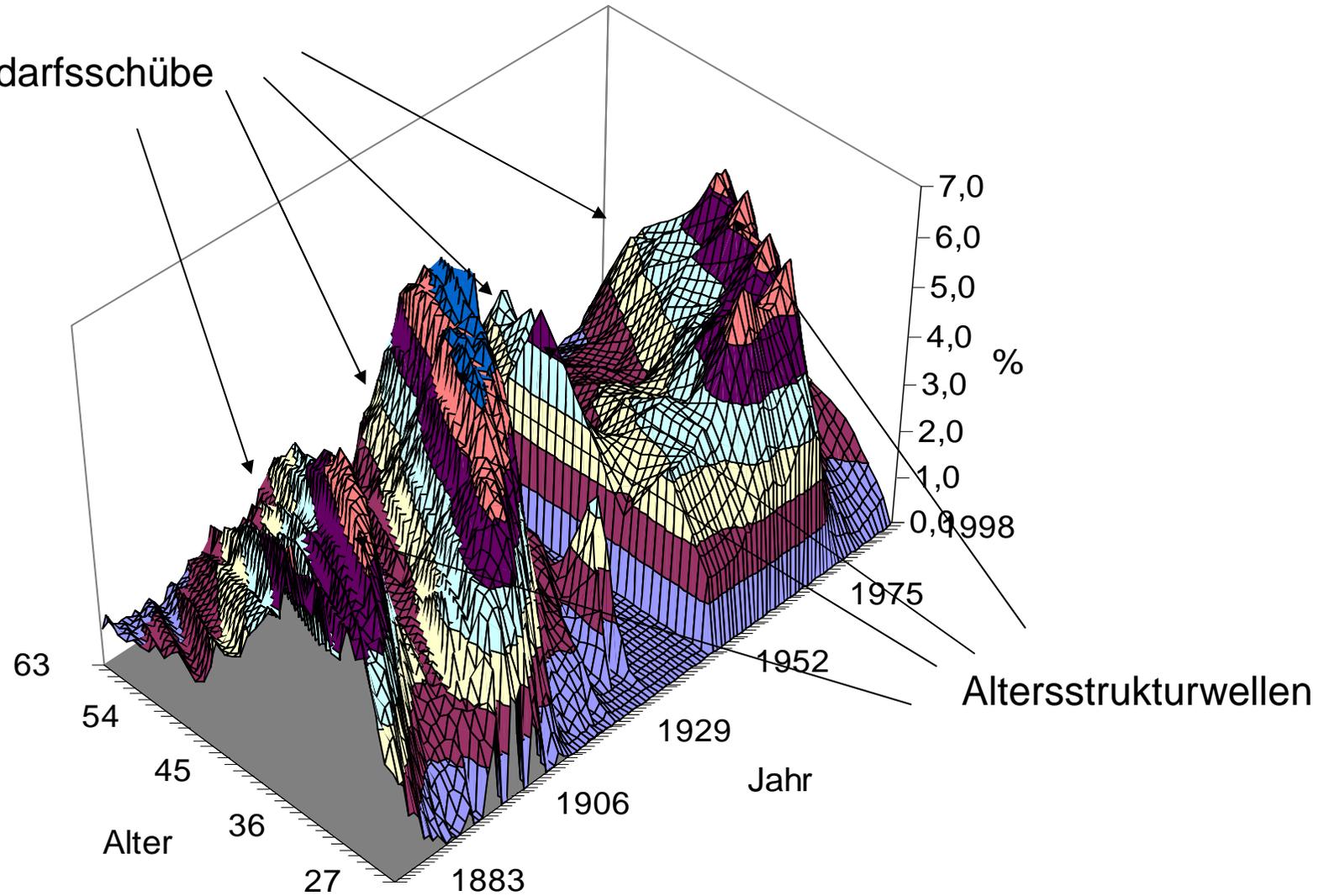
- Regelmäßigkeiten der Arbeitsmarktlage (Akademiker – Zyklen) ?
- Je nach Phase andere Muster von Ausdifferenzierung?

Lehramt an Gymnasien/Sek II

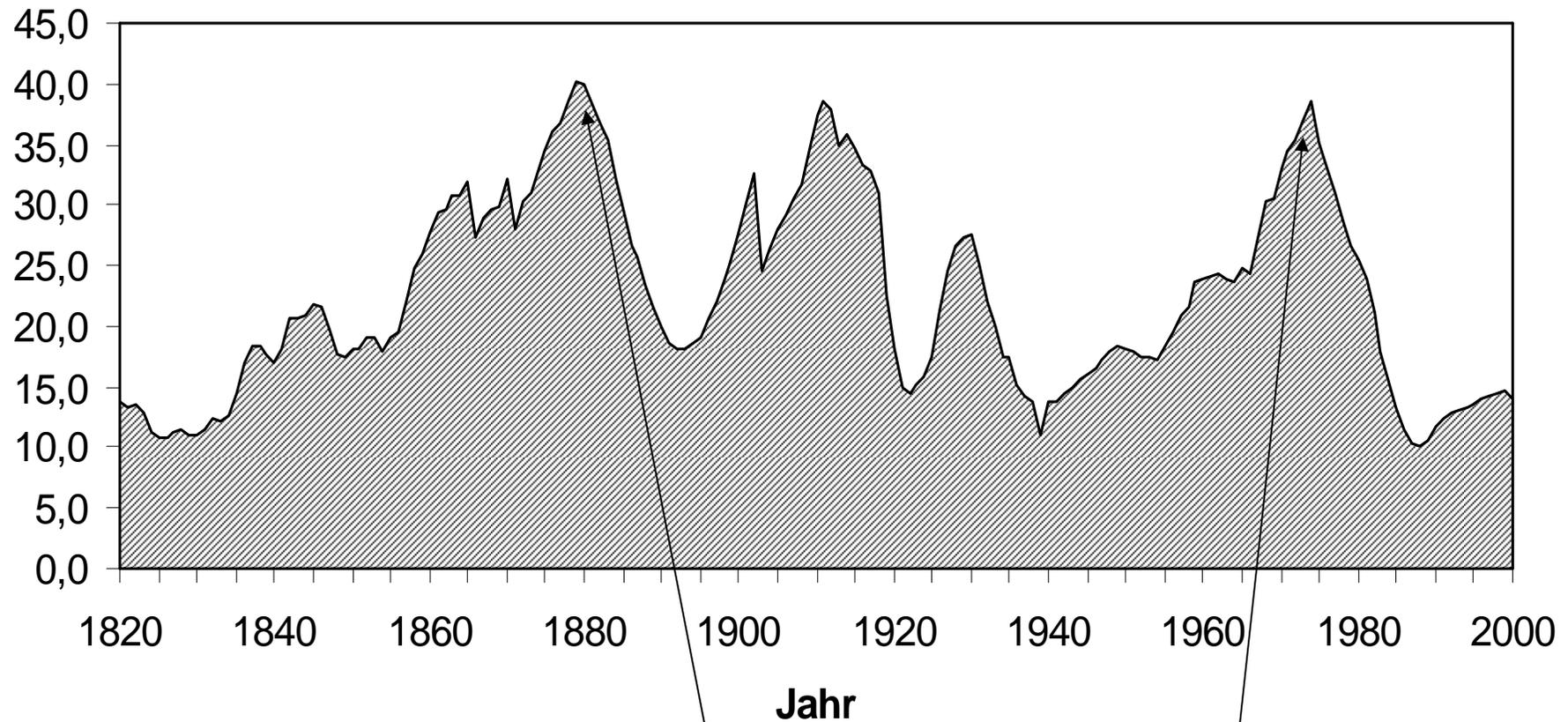


Die Altersstruktur der Lehrer an höheren Schulen

Ersatzbedarfsschübe

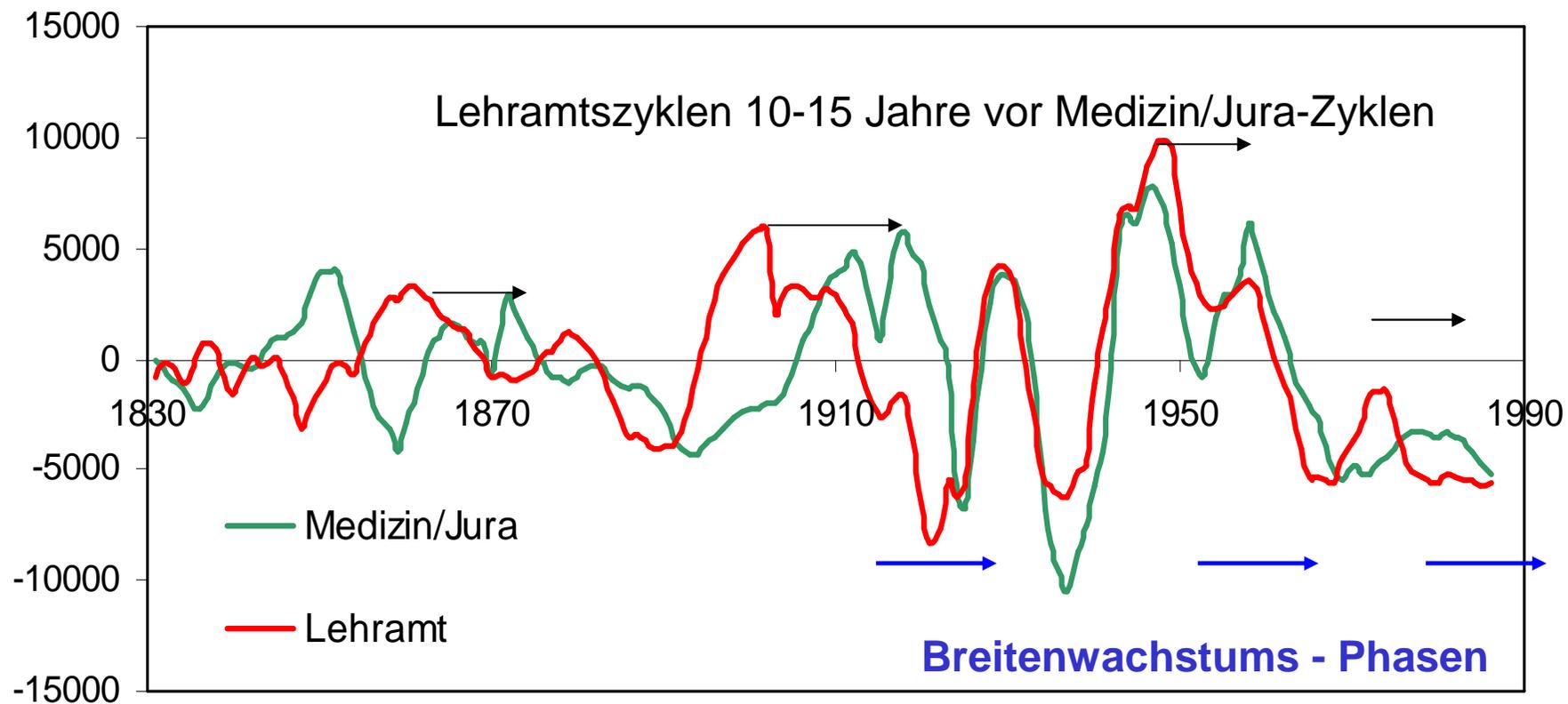


Gymnasiallehramt in % aller Studierenden



Hier nur 60% für alle anderen akademischen Studiengänge!

Lag Lehramt - Medizin/Jura(trendbereinigte Zeitreihen)



„Katalysator“-These (Titze): Breitenwachstumsphasen der Karrieren führen zur „Erfindung“ neuer Tätigkeiten, Berufsfelder, Spezialisierungen auf Grund des überreichlich vorhandenen akademischen „Potentials“
Überfüllungskrisen als „Katalysator“ einer Akademisierung.

Phasen Sp. 2 - 5	Juristen	Mediziner	Oberlehrer	ev. Theologen	Phasen Sp. 7,	Ingenieure
1	2	3	4	5	6	7
1835-1850 Überfüllung		Zweit-Approbationen als Chirurg, Frauennarzt, Augenarzt		„Rauhes Haus“, Innere Mission		
Mangel	<i>Prüfungswesen grundlegend reformiert 1869, freie Advokatur 1878</i>	<i>Gewerbeordnung 1869 Wundärzte 2. Klasse abgeschafft, Titelschutz</i>	<i>1865: Fächerspezialisierung in der Prüfung</i>	<i>1866: Endgültige Trennung von Lehramt-Studium</i>	1875-1885 Überfüllung	1870-1880: Gründung der TH mit von vorneherein breitem Fächerspektrum
1885-1900 Überfüllung	Juristen in angestellten Positionen in der Wirtschaft	„Spezialärzte“ ohne entsprechende Ausbildung		1890er Jahre: „Jugendpastoren“	1885-1905 Mangel	<i>1890ff. Techn. Mittel- und Fachschulen gegründet von Industriverbänden</i>
Mangel	<i>1913: Aufwertung der wirtschaftswiss. Teilfächer in den Staatsprüfungen</i>	<i>1908: Festlegung der Einzelgebiete der Spezialärzte“; Relevanz für die Prüfungsinhalte</i>	<i>1905/1908: Frauen zum Gymnasiallehramt zugelassen</i>	<i>1917: Zulassung von Realgymnasialisten</i>	1905-1935 Überfüllung	1920er Jahre: Studienfachrichtungen entfalten Relevanz auf dem Arbeitsmarkt
1920-1935 Überfüllung	1920er: Arbeits- und Sozialrecht: zunehmende berufsprakt. Spezialisierung	1924: Facharztbezeichnungen und –ausbildung festgelegt			1935-1945 Mangel	<i>1938: Fächerspektrum der Mittel/Fachschulen wird deutlich erweitert, Diplom in Chemie 1939</i>

Ergebnis: Mangelphasen: eher Ausbildungsdifferenzierung
Überfüllungsphasen: eher Differenzierung in der Berufspraxis

1. Unterschiede der Wachstumsdynamik je nach Art der „Leistung“ der Karriere:
⇒ Herausforderung für staatliche und freiberufliche Karrieren bei kommendem Bevölkerungsrückgang
2. Ausdifferenzierungen im Berufsfeld in Breitenwachstumsphasen:
⇒ IT-Berufe, Unternehmensberatungen in den 90ern
3. Ausdifferenzierungen in den Ausbildungsvorschriften in Bildungsreformphasen:
⇒ Spezialisierungen in Jura, Dipl.Ing (FH) in den 70ern, BA/MA-Studiengänge heute
4. Austausch mittlere / höhere Abschlüsse (Ingenieure):
⇒ Zu erwartende langfristige Konkurrenz BA- / MA-Abschlüsse auf dem Arbeitsmarkt